

## **Forschungsleitbild**

### **Ferdinand-Steinbeis-Institut Heilbronn**

der Ferdinand-Steinbeis-Gesellschaft für transferorientierte Forschung gGmbH der  
Steinbeis-Stiftung (FSG)

#### **I. Präambel**

Das Ferdinand-Steinbeis-Institut Heilbronn (FSTI HN) ist ein gemeinnütziges, interdisziplinäres Forschungsinstitut mit dem Fokus auf Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft. Um den vielfältigen, am FSTI HN verorteten Forschungsaktivitäten ein normatives Fundament zu geben und das Steinbeis-spezifische Selbstverständnis der „anwendungsorientierten Grundlagenforschung“ zu explizieren wurde das vorliegende Forschungsleitbild formuliert.

Diese Ausrichtung der Forschung ist nicht primär Abgrenzungs- und Differenzierungsüberlegungen gegenüber anderen Ausrichtungen geschuldet. Vielmehr sind wir davon überzeugt, dass Forschung Impulse zur gesellschaftlichen Veränderung, insbesondere gesellschaftlicher, wissenschaftlicher, wirtschaftlicher, unternehmerischer und technologischer Realitäten leisten soll (Real-World-Impact).

Der Selbstverantwortung der Forschenden am FSTI HN obliegt es, dass die durchgeführte Forschung in erster Linie nutzenstiftend für die Gesellschaft ist – sie soll damit wesentlich auf Impulse für gesellschaftliche Veränderungen ausgerichtet sein. Das Motiv einer derartigen „bizentrierten wissenschaftlichen Forschung“ manifestiert sich in der Simultanität von gesellschaftlicher Wirksamkeit und wissenschaftlichem Anspruch.



## **II. Leitsätze guter Forschung am FSTI HN**

1. Die Forschung am FSTI HN ist primär gesellschaftlicher Relevanz verpflichtet.

Im Kern der Forschungsbemühungen stehen konkrete Fragestellungen gesellschaftlicher Realität in den Bereichen Management, Technologie und Wirtschaft mit wissenschaftskonstituierendem Abstraktions- und Generalisierungspotenzial.

2. Die Forschung am FSTI HN ist multiperspektivisch und interdisziplinär ausgerichtet.

Die Komplexität gesellschaftlicher Realität erfordert eine Überwindung traditioneller Grenzen der wissenschaftlichen Teildisziplinen. Wir sind davon überzeugt, dass die Schnittstellen der Disziplinen zukunftssträchtige Forschungs- und damit Wirkungspotenziale bergen.

3. Die Forschung am FSTI HN ist theorie- und methodenpluralistisch ausgerichtet.

Den Ausgangspunkt des Erkenntnisprozesses bildet ein definiertes Realproblem. Der Maßstab adäquater Theorien und Methoden ist somit ihr zu erwartender Problemlösungsbeitrag.

4. Die Forschung am FSTI HN ist dem Real-Welt-Nutzen verpflichtet.

Der Forschungsprozess am FSTI HN schließt explizit den Transfer der Forschungsergebnisse in die Systeme gesellschaftlicher Akteure auch außerhalb des Wissenschaftssystems ein.

## **III. Konkretisierung guter Forschungsprozesse am FSTI HN**

Ziel der bizentrierten wissenschaftlichen Forschung ist gleichermaßen ein substantieller Lösungsbeitrag zum Realproblem wie auch ein originärer Erkenntnisfortschritt diesseits des realen Phänomens, d.h. in Sphären höherer Abstraktion.

Bizentrierte wissenschaftliche Forschung versteht sich insofern als ein dritter Ansatz zwischen Grundlagenforschung einerseits und anwendungsbezogener Forschung andererseits. Während die Grundlagenforschung einen phänomenunabhängigen Erkenntnisfortschritt zu generieren sucht, fokussiert die anwendungsbezogene Forschung - ohne Anspruch auf abstrakteren Erkenntnisgewinn - Lösungen für konkrete Phänomene.

Der Anspruch einer bizentrierten wissenschaftlichen Forschung lässt sich im Dreiklang aus Entdeckungs-, Begründungs- und Verwertungszusammenhang wie folgt konkretisieren:

Entdeckungszusammenhang:

Ausgangspunkt der Forschung sind konkrete Problemstellungen gesellschaftlicher Realität. Im Vordergrund steht somit der Lösungsbeitrag zu einem „echten“ wirtschaftlich, technisch oder



gesellschaftlich geprägten Problem mit dem Transfer der Forschungsergebnisse, zu dem insbesondere auch deren Publizierung gehört. Aber auch „echte“ Probleme sind forschungsrelevant, wenn deren Lösung eine angemessene Reichweite vermuten lässt, die Forschungsleistung somit ausreichend generalisierbar und abstrahierbar ist. Der wissenschaftskonstituierende Generalisierungsanspruch ist einer bizentrierten wissenschaftlichen Forschung somit inhärent.

#### Begründungszusammenhang:

Die Forschungsmethodik basiert auf einem aus der forschungsleitenden Frage abgeleiteten Forschungsdesign, das ein systematisches, transparentes und problemadäquates Vorgehen erwarten lässt. Maßstab einer guten Methodik ist ihre Tauglichkeit für die Lösung der im Entdeckungszusammenhang adressierten Fragestellung. Forschende am FSTI HN weisen daher eine hohe Methodenkompetenz sowohl hinsichtlich der Tiefe, gleichzeitig und unabdingbar aber auch hinsichtlich der Breite auf. Die Fähigkeit zur Einordnung einer Forschungsfrage in den aktuellen Forschungsstand sowie die Einhaltung hoher ethischer Ansprüche sind am FSTI HN selbstverständlich.

#### Verwertungszusammenhang:

Der Transfer der Forschungsergebnisse in die Gesellschaft ist integratives Element der bizentrierten wissenschaftlichen Forschung. Im Fokus der Verwertung steht somit das Interesse an lösungsorientierten Impulsen nicht nur für die wissenschaftliche Community, sondern auch und insbesondere für Akteure außerhalb des engen Wissenschaftskreises. Der öffentliche Diskurs der Forschungsleistungen wird am FSTI HN dementsprechend forciert. Die ingenieurwissenschaftliche Forschung wird dem Transferanspruch in erster Linie durch Lösungen technischer Probleme, die in Form von Konstrukten, Modelle, Methoden und Instanzen (Implementierung konkreter Lösungen als Prototypen oder Demonstratoren) gerecht. Der Transferanspruch im wirtschaftswissenschaftlichen Kontext drückt sich analog zum ingenieurwissenschaftlichen Kontext insbesondere durch einen engen Dialog mit Akteuren wirtschaftlicher Realität aus, der nicht erst am Ende eines Forschungsprozesses einsetzt, sondern ihn kontinuierlich begleitet. Selbstverständlich ist auch der wissenschaftliche Diskurs Teil des Verwertungszusammenhanges von Forschungsergebnissen.

Die zielgruppenspezifische Einschätzung und Auswahl geeigneter Diskurskanäle liegt in der Verantwortlichkeit des Wissenschaftlers und stellt sowohl den kritischen Dialog mit der wissenschaftlichen Community auf Basis gängiger wissenschaftlicher Formate als auch die Diffusion in die Praxis anhand geeigneter transferorientierter Formate sicher. Dieses ‚Sowohl-als-Auch‘-Verständnis des wissenschaftlichen Diskurses am FSTI HN ist als Fähigkeit zu verstehen, zum Erkenntnisfortschritt und Lösungsbeitrag des Real-Welt-Nutzens beizutragen.

